

Folgt uns immer auf dem Fuß nach, wo wir gehen und stehen.  
 Was heute uns auf über unser menschliche Schuld, das uns  
 auf dem Fuß nachfolgt, und das wir so mit Händen  
 greifen können, trösten und erquicken. Gerecht muß es  
 sein, daß das ist unser ganz zu dem unerschöpflichen  
 Gnaden Meer hinragt, das zu allen Stunden offen ist.  
 Daß alle Gnade, die wir in allen Umständen brauchen,  
 die müssen wir aus ihm und seinen Händen lassen.  
 Laßt uns also lieben Kunden und Freunde, die Gna-  
 de nicht so sehr schätzen. Wißt nur, daß wir mit Verändern-  
 rung und Erfahrung davon danken, sondern daß unser  
 arme schwächliche und gedrückte Herzen immer  
 stärker danken davon haben. Was uns gefast und ge-  
 quält hat, ist alle wieder gebracht, und durch die Gna-  
 de in seinem Verlöbtinge. Blut und Tränen waschen  
 ihn. Er schenkt uns diese Gnade, die immer uns momentlich davon,  
 daß die ist dieses wegen die können freilich sagen: sie gehen von die  
 Himmel nicht leer. Er verleiht uns auch bey allen Gelegenheiten, die  
 er uns nach unserm Verdienst von Zeit zu Zeit macht, und den zu bezeugen,  
 was er vor ein guter Freund ist, was vor eine solche Gnadenfülle  
 vor die armen sündigen Menschen in seinen Händen ausgeht, die  
 doch alle den unsern ganz u. unser vor Liebe, so wie u. Freunden was  
 wunder Augen, davon wir zu ganzem Verstande Zeugnis ablegen möge.  
 Was: Sein Gnadenblick macht mir mein Glück von Tag zu Tag wachsen.  
 Dem weis ich mir - daß mir meine Zuversicht, zu ihm nicht  
 zu sein ist sein und seligsagen - ist schon immer ein Beweis, daß  
 er vor mir steht.  
 Das Dam. Nachr. 1722.  
 2te Woche. II.